

SWR2 Zeitwort

05.05.1981:

Der Tod Bobby Sands löst schwere Krawalle aus

Von Gabi Biesinger

Sendung: 05.05.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autorin:

Die Nachricht verbreitete sich am 5. Mai 1981 wie ein Lauffeuer in den katholischen Wohnvierteln in Belfast berichtete damals das Fernsehen. Bobby Sands ist tot. Verhungert im berüchtigten Maze-Gefängnis, weil er 66 Tage lang die Nahrung verweigert hatte. Trauernde strömten auf die Straße, protestierten mit Trillerpfeifen und schlugen Mülleimerdeckel auf den Asphalt. Manche murmelten Gebete. Doch die Wut über den Tod des IRA-Märtyrers Bobby Sands schlug schnell in Gewalt um. Bald flogen rund um die katholische Falls Road Brandbomben, Steine, Flaschen mit Säure. Brennende Barrikaden versperrten den Weg. Die britische Armee reagierte mit Gummigeschossen. Dass es in dieser Nacht in Belfast keine Toten gab, ist fast ein Wunder.

IRA-Kämpfer Bobby Sands, der auch durch seine Gedichte und traurigen Lieder als Symbolfigur bekannt wurde, hatte wegen Waffenbesitzes im Gefängnis gesessen. Die britische Regierung hatte den IRA-Häftlingen den Status als politische Gefangene aberkannt, so durften sie etwa keine Zivilkleidung mehr tragen. Darauf ließen die Gefangenen ihre Zellen verdrecken, mit Urin und Kot, drei Jahre lang hielten sie die sogenannten Dirty Protests durch. Dann wollten sie den Druck auf die Regierung mit Hungerstreiks erhöhen. Doch die damalige britische Premierministerin Margaret Thatcher blieb hart. Verbrechen bleibt Verbrechen entschied die Eiserne Lady:

O-Ton von Margaret Thatcher:**Autorin:**

„Es gibt überhaupt gar keinen Grund, den Hungerstreikenden politischen Status zuzuerkennen.“

Im April 1981 wurde Bobby Sands in einem nordirischen Wahlkreis bei einer Nachwahl überraschend zum Parlamentsabgeordneten gewählt. Doch er durfte das Gefängnis nicht verlassen, Margaret Thatcher entschied stattdessen, dass Häftlinge künftig nicht mehr für politische Ämter kandidieren durften. Bobby Sands fiel ins Koma. Seine Mutter hatte ihm versprochen, dass sie ihn nicht künstlich ernähren lassen würde. Als der 27-Jährige Bobby Sands in Belfast zu Grabe getragen wurde, säumten fast 100.000 Menschen die Straßen, ein Fünftel der katholischen Bevölkerung Nord-Irlands.

Flankiert wurde der Sarg, geschmückt mit der irischen Fahne und Sands Kampf-Abzeichen, von sechs verummten IRA-Kämpfern. Außer Sands hungerten sich noch neun weitere Häftlinge zu Tode. Nach den Hungerstreiks tobte die Gewalt in Nord-Irland noch fast zwei Jahrzehnte lang weiter, bevor das Karfreitagsabkommen 1998 den Friedensprozess einleitete. Und doch hatten die Hungerstreiks auch positive Auswirkungen analysiert der Konfliktforscher John Bew vom King's College in London rückblickend:

O-Ton von John Bew:

„Die IRA war ziemlich am Ende, als die Hungerstreiks losgingen. Politisch hatte sie keinen Einfluss und militärisch hatten die Briten sie sehr gut im Griff. Die Hungerstreiks sorgten für Aufmerksamkeit, neuen Zulauf und viel internationale Unterstützung aus den USA. Das gab der IRA schließlich die Möglichkeit, einen politischen Weg einzuschlagen. Und das war für Nordirland keine schlechte Sache.“